REICHERT, H.: Ein reiches Vorkommen von *Tulipa silvestris* L. bei Gau-Odernheim/Rheinhessen. Hess. Flor. Briefe **13** (153), 38, Darmstadt 1964.
SCHULTZ, F.: Beiträge zur Flora der Pfalz. Vierter Nachtrag. Flora **58**, 177–184, 200–206, 216–222, Regensburg 1875.
SCHWEITZER, H.-J.: Einige bemerkenswerte Pflanzenvorkommen im Frankfurt-Mainzer Becken, 1. Hess. Flor. Briefe **4** (46), 3–4, Offenbach a. M. 1955.

Polemonium caeruleum L. im Westerwald

H. J. ROTH, Köln

Ein isoliertes Vorkommen von *Polemonium caeruleum* L. im Westerwald nennt wohl erstmals WIRTGEN (1857), indem er angibt: „Marienstadt bei Hachenburg, Kroppach". Spätere Autoren wie NEINHAUS (1866) und WAGNER (1860), sodann HEGI (1927) und ROTHMALER (1972) haben diese Angaben offensichtlich übernommen, NEINHAUS und ROTHMALER allerdings nicht vollständig.

Bekanntlich ist bei dieser Pflanze oft schwer zu entscheiden, ob es sich um ursprüngliche Vorkommen handelt, da sie doch vielfach als Kulturflüchtling anzusehen ist (HEGI 1927, TUTIN 1972). Auch bei den Standorten im Westerwald kann dies in Anbetracht der Zugehörigkeit der Art zum (arktisch-)-nordischen Florenelement (OBERDORFER 1979) wohl nicht mit absoluter Sicherheit gesagt werden.

Für ein eher spontanes Vorkommen spricht vielleicht der Umstand, daß die Art auch in der weiteren Umgebung bisher höchst selten als Kulturflüchtling beobachtet wurde. LUDWIG (1952) weiß sie als „bisweilen verwildert", läßt aber offen, wie das einzige ihm in Westerwaldnähe bekannte Vorkommen bei Silberg im Kreis Olpe (Nordrhein-Westfalen) zu beurteilen ist. LAVEN & THYSSEN (1959) melden aus Köln-Sülz verwilderte Exemplare. Für Rheinland-Pfalz scheint es sich um das einzige Auftreten überhaupt zu handeln. Auch ist auffällig, daß diese Pflanze im Volksbrauchtum des hessischen und rheinischen Westerwaldes praktisch überhaupt keine Rolle gespielt hat (NIESSEN 1936; mündl. Bestätigung durch Karl LÖBER, Haiger) und offensichtlich in dieser Gegend kaum bekannt gewesen ist.

Andererseits sind die Standorte im Hachenburger Raum viel weiter gestreut, als es anhand der Literatur den Anschein hat. Nachdem H. HELBER 1958/60 die Art am Stauweiher bei Höhn, bei der Fehler Mühle und mehrfach zwischen Erbach und Korb angetroffen hatte (WWV-Archiv*), setzte eine intensivere Nachsuche ein, an der vor allem H. KALHEBER, H. MÜLLER aus Bad Marienberg, F. SCHWEITZER, J. SCHWEITZER und A. SEHRT beteiligt waren. Bis etwa 1977 konnten eine Reihe neuer, bisher übersehener Standorte ermittelt werden: **5212**/4, Talwiese bei Heuzert. – **5312**/2, Wiesen an der Nister zwischen Astert und Heuzert; „Krumme Au" unterhalb Marienstatt; ab österreichischem Friedhof nisterabwärts bis Astert mehrfach; unterhalb des Klosterwehrs zwischen Nister-Mühle und Marienstatt. – **5313**/3, Wiesen beiderseits der Nistertalstraße zwischen Straßenmeisterei Hachenburg bis fast zur Abzweigung nach Hirtscheid mehrfach, zweimal großflächig; Wiesen beiderseits der Eisenbahnbrücke bei

* Botanisches Archiv des Westerwald-Vereins e. V. Montabaur.

Erbach. – **5313**/4, an der Nister bei der Kläranlage von Hahn, südlich der Gewerkschaft Albert bei Großseifen, am Stauweiher Höhn und bei Höhn an der B 255. – **5314**/3, bei der Fehler Mühle (noch westwärts über den Kartenrand ausgreifend); Wiesen beiderseits der Nister nahe der Eisenburgermühle. – **5314**/4, Rehbachtal westlich Mademühlen. – **5315**/3, Driedorf bei der Ruine der Talburg. – **5414**/1, Seebachtal bei Pottum (Naturdenkmal!). – Es ist nicht ausgeschlossen, daß im Zuge der verschiedenen Kartierungsprojekte diese Ergebnisse der 1980 eingestellten Nachsuche noch ergänzt werden.

Das Vorkommen bei Pottum wurde inzwischen als Naturdenkmal geschützt. Großflächiger noch sind zwei Standorte bei Hachenburg. Der eine besteht südlich der Nister nahe der Straßenmeisterei, etwa in Höhe des geteerten Parkplatzes. Der andere liegt oberhalb der Eisenbahnbrücke nahe Unnau, sobald die Nistertalstraße das Flüßchen überquert hat, rechts. Die Pflanze hat aber in kleineren Trupps an beiden Stellen die Straße und die Nister überschritten und konnte noch bis fast in den Ortsbereich von Unnau festgestellt werden. Nahe der Kreuzung bei der Straßenmeisterei standen nördlich der Nistertalstraße vereinzelte Trupps bis zu den Ginsterbüschen am Hang.

Einige der genannten Standorte sind gefährdet. So ist das kleine Vorkommen bei Driedorf bereits von der Ortsbebauung erreicht (mündl. Mitt. KALHEBER). Bei Marienstatt haben Fichtenaufforstungen einige Vorkommen unterhalb des Klosters ausgelöscht. Wechselnde Nutzung, etwa infolge Mahd oder Überweidung, haben Einzelstandorte verändert.

Insgesamt ist die Art auffallend kontinuierlich verbreitet. Von den etwa 25 Einzelstandorten, die beim Westerwald-Verein registriert sind, liegen nur vier nicht an der Nister oder in ihrem unmittelbaren Einzugsbereich. An der Nister selbst steht die Pflanze durchweg in Ufernähe oder doch im Überschwemmungsbereich des Flusses. Damit dürfte auch der Ausbreitungsmodus im Großteil des Westerwälder Areals geklärt sein.

Um die eingangs gestellte Frage nach der Herkunft der Pflanze erneut aufzugreifen, so scheint sie tatsächlich anthropogen zu sein. Ganz hypothetisch sei darauf hingewiesen, daß die Verbreitung im Westerwald an alte Siedlungsplätze des Adels (Driedorf) oder der Kirche (Stift Gemünden, Abtei Marienstatt) sowie an deren einstige Liegenschaften (Marienstatt in Höhn und an der Nister) geknüpft ist.

Das Verbreitungsgebiet von *Polemonium caeruleum* erstreckt sich hier auf drei naturräumliche Einheiten:

1. Hoher Westerwald = Westerwälder Basalthochfläche (Driedorf, Mademühlen, Höhn)
2. Oberwesterwald = a) Oberwesterwälder Kuppenland (Pottum)
   b) Dreifelder Weiherland (Nistertal zwischen Erbach und Marienstatt)
3. Mittelsiegbergland = Nisterbergland (Astert, Heuzert)

Das bedeutet, daß die Art nicht nur im basaltischen Westerwald, sondern auch im Devongebirge mit seinen Tonschiefern und „Grauwacken" auftritt.

Die Art ist meist im Filipendulion vergesellschaftet, aber auch im Alnetum incanae, als dessen Charakterart sie angesehen wird.

Literatur

HEGI, G.: Illustrierte Flora von Mittel-Europa **5** (3), München 1927.

LAVEN, L. & P. THYSSEN: Flora des Köln-Bonner Wandergebietes. Bonn 1959.

LUDWIG, A.: Flora des Siegerlandes. Siegen 1952.

NEINHAUS, W.: Flora von Neuwied und Umgegend. Neuwied 1866.

NIESSEN, J.: Rheinische Volksbotanik, 1: Die Pflanzen in der Sprache des Volkes. Berlin u. Bonn 1936.

OBERDORFER, E.: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 4. Aufl. Stuttgart 1979.

ROTH, H. J.: Schutzwürdige Pflanzen-Standorte im Westerwald. Der Westerwald **67** (3), 15–16, Montabaur 1974.

ROTHMALER, W.: Exkursionsflora, Gefäßpflanzen. Berlin 1972.

TUTIN, T. G. et al.: Flora Europaea **3.** Cambridge 1972.

WAGNER, H.: Flora des Regierungsbezirks Wiesbaden **2.** Bad Ems 1891.

WIRTGEN, Ph.: Flora der preußischen Rheinprovinz. Bonn 1857.

Hordeum jubatum L., die Mähnengerste, an der Autobahn zwischen Gießen und Kassel

W. SCHNEDLER, Bechlingen, und C. MEYER, Falkenstein

Über die Massenvorkommen der Mähnengerste an Salzstellen bei Heringen (MTB **5125**/22 oder **5126**/11) und Widdershausen (MTB **5626**/33) hat bereits CONERT (1977) in dieser Zeitschrift berichtet. Durch die regelmäßige Streusalzausbringung an Straßen und Autobahnen werden dieser halophilen Pflanzenart aber auch außerhalb der natürlichen Salzstellen Lebensbedingungen geschaffen. Zum ersten Mal sahen wir dieses Gras in solcher Situation in Nord-Baden, an der Landstraße von Walldürn nach Altheim im „Großen Wald" (MTB **6422**/32) [Herbar SCHNEDLER, leg. et det. am 23. 8. 1973]. Über ähnliches Auftreten an Autobahnen im Raum Nürnberg berichten KRACH & FISCHER (1980). Auch aus dieser Gegend haben wir eine Zufallsbeobachtung (1981, SCHNEDLER): Raum Nürnberg, Fahrtrichtung Berlin, Autobahn-km 380,0 (MTB **6533**/3). Beobachtungen am Straßennetz im nördlichen Franken hat WALTER (1981) publiziert. In zwei Übersichtskarten ist der dortige augenblickliche Verbreitungsstand des Grases dokumentiert, außerdem finden wir hier eine gute Schwarzweißzeichnung.

MELZER berichtet über adventives Auftreten der Mähnengerste in der Steiermark (1980 a) sowie in Norditalien und Kärnten (1980 b).

In Hessen sah SCHNEDLER die Pflanze als Autobahnbegleiter zum ersten Mal an der A 5 zwischen Kassel und Gießen am 4. 8. 1979 bei Autobahn-km 384,0 nördlich Lingelbach (MTB **5222**/123) im Naturraum 355.0 Ottrauer Bergland und wenige Wochen später dann noch einmal beim Rasthaus Rimberg (MTB **5222**/221) im gleichen Naturraum. 1980 wurde die Mähnengerste von ihm am Hattenbacher Dreieck (MTB **5123**/334) und 1981 bei Autobahn-km 375,5 in der Nähe von Machtlos (MTB **5122**/444), beides ebenfalls im Ottrauer Bergland, gesehen. Bei all diesen Vorkommen handelte es sich um sehr kleine Bestände, die nur eine oder wenige Pflanzen umfaßten. Bei der Anfahrt zu einer Kartierungsexkursion in Nordhessen im Juni 1982 machte W. SCHNEDLER seinen Beifahrer, K. BERGMEIER, darauf aufmerksam, daß auf *Hordeum jubatum* nun wieder zu

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hessische Floristische Briefe

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Roth H. J.

Artikel/Article: Polemonium caeruleum L. im Westerwald 11-13